

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernspracher Nr. 110.

Nr. 27.

65. Jahrgang.

Donnerstag, den 3. Februar

1916.

Handelschule Eibenstock.

Anmeldungen für das neue Schuljahr 1916/17 werden für die Lehrlings- und

Mädchen-Abteilung **Donnerstags** und **Freitags** von 12—1 Uhr im Schulgebäude (Ecke Bodel- und Schulstraße 1 Treppe links) entgegengenommen. Die **Aufnahmeprüfung** wird **Montag**, den 1. Mai, von 8—12 Uhr früh stattfinden.

Jllgen.

Deutschland auch in der Luft voran!

Nachdem vor einigen Tagen ein Zeppelin der in Dunkelheit gehüllten „Lichtstadt“ an der Seine einen unheimlichen Abendbesuch gemacht und der Pariser Bevölkerung dadurch wieder einmal Nargemacht hat, daß wir nicht ungestraft offene deutsche Städte von französischen Fliegern bombardieren lassen, hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar ein ganzes Luftschiffgeschwader das britische Inselreich von Osten nach Westen überquert, Docks, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool, Eisenwerke und Hochofen von Manchester, Nottingham und Sheffield, sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben besetzt, ohne daß eines der Luftschiffe durch die feindliche Beschießung Schaden genommen hätte. Ferner ist auch über Saloniki ein Luftschiff erschienen und hat dort beträchtlichen Schaden angerichtet. Im Verein mit diesen Taten unserer Zeppeline bedeuten die Erfolge unserer Flieger, über die vor wenigen Tagen unsere oberste Heeresleitung berichtete, die Festlegung unserer endgültigen Ueberlegenheit in der Luft. Was die Flugzeuge anbetrifft, so haben schon früher unsere Flieger ein beträchtliches Uebergewicht über die französisch-englischen Flieger erlangt. Im September 1915 haben nämlich die Engländer 8 und die Franzosen 22, insgesamt 30 Flugzeuge, verloren, während wir über den Verlust von 7 Flugzeugen zu klagen hatten. In einem einzigen Monat sind demgemäß auf der uns feindlichen Seite 23 Flugzeuge mehr verloren gegangen, als auf unserer. Die jüngste Mitteilung unseres Generalstabes beweist, daß in den darauf folgenden Monaten diese Ueberlegenheit unserer Flieger auf gleicher Höhe geblieben ist; während wir 16 Flugzeuge verloren, haben die Engländer und Franzosen 63 Flugzeuge eingebüßt. Es handelt sich hier um ganz feststehende Zahlen, da nur die als sicher verlorenen Flugzeuge unserer Feinde hier aufgezählt sind. Das schließt aber nicht aus, daß noch hinter den feindlichen Linien eine Reihe von Flugzeugen der Engländer und Franzosen verloren gegangen sind. Es hat sich gezeigt, daß unsere Luftwaffe die vor dem Kriege viel berühmten französischen Flieger sehr schnell überflügelt hat. Was für die Flugzeuge gilt, das gilt auch für die Luftschiffe, die früher von Engländern und Franzosen mit Hinweis auf ihre angebliche Ueberlegenheit in der Fliegerei als kriegsunbrauchbare Beute bezeichnet worden sind. Während noch wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges die englische Zeitschrift „Engineering“ an die deutsche Heeresverwaltung die Frage richtete, wozu sie so viel Millionen „nutlos“ für den Bau der unbrauchbaren Riesenzepeline ausbebe, stimmt jetzt die gleiche englische Presse auf Abwehrmaßnahmen gegen die übermächtige deutsche Luftfahrt. Die Angriffe unserer Zeppeline auf London und Paris haben gezeigt, daß die Ausgaben für unsere Zeppeline nicht gar so nutzlos sind, wie die Feinde vor dem Kriege glauben machen wollten, als wir ihnen noch nicht den Wert unserer Zeppeline zeigen konnten. Im Kriege hat sich aber noch mehr als im Frieden die Tatsache gezeigt, daß Deutschland auch in der Luft voran ist.

Ueber den Luftschiffangriff auf Paris wird noch gemeldet:

Rotterdam, 1. Februar. Aus Paris wird amtlich gemeldet: Durch den vorgestrigen Zeppelinangriff wurden 25 Menschen getötet, 32 verwundet. Der gestern erschienene Zeppelin warf 10 Bomben ab, die keinen Erfolg erzielten.

Weiter liegt eine Nachricht über Fliegertätigkeit in Belgien vor:

Genf, 1. Februar. Einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Hazebrouk zufolge ist die Stadt

Poperinghe im belgischen Flandern bis Ende vorigen Jahres wiederholt beschossen worden. Die deutschen Flieger belegten die Stadt mit 145 Bomben, wodurch 27 Gebäude vollständig zerstört, 24 beschädigt und 37 Personen getötet worden sind.

Die Ruhe an den **österreichisch-ungarischen**

Fronten hält weiter an:

Wien, 1. Februar. Amtlich wird verkündet:

Russischer und Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Skutari ist unverändert ruhig. Die Haltung der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Zur montenegrinischen Friedensfrage wird mitgeteilt:

Wien, 1. Februar. Die „Neue Freie Presse“ gibt ein Telegramm ihres Kriegsberichterstatters wieder über eine Unterredung mit den montenegrinischen Ministern Radovitsch und Popovitsch, die erklärten, daß König Nikolaus auf ihr Anraten das Land verlassen hätte, da mit der Möglichkeit seiner Gefangenennahme zu rechnen gewesen sei. Beide Minister erklärten weiter, die in Montenegro zurückgebliebene Regierung, bestehend aus Radovitsch u. Popovitsch und dem General Besovitsch, sei nach der Verfassung zweifellos berechtigt, Frieden zu schließen, zumal da sie mit Zustimmung des Königs und auf Grund der Bestimmungen der Verfassung die Regierung übernommen hätte.

Nach einer französischen Meldung will Italien seine Streitkräfte auf dem

Balkan

verstärken:

Paris, 1. Februar. Havas meldet aus Rom: Die italienische Regierung hat beschlossen, das Expeditionskorps in Valona zu verstärken.

In überaus trauriger Verfassung müssen sich die serbischen Heeresstrümmen befinden:

Rotterdam, 1. Februar. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Daily Mail“ in Korju erklärte der serbische Premierminister Pasitsch: Die Ueberreste der serbischen Armee, welche durch Albanien in südlicher Richtung marschieren, haben die Grenze der menschlichen Widerstandsfähigkeit erreicht. Jeder Tag der Verzögerung in der Zufuhr von Lebensmitteln lichtet ihre Reihen infolge von Erschöpfung, Tod durch Hunger und die noch dazu kommenden Seuchen.

Von einer neuen Heldentat der Ententetruppen wissen die

Türken

zu berichten:

Konstantinopel, 31. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front der Infanterie- und Artilleriefuer mit Unterbrechung. An der kaukasusfront bedeutungslos: Geschehte. An der anatolischen Küste des Mittelmeeres landete in der Nacht zum 27. ein feindliches Kriegsschiff gegenüber der Insel Castellorizo eine Truppenabteilung. Diese umzingelte unter dem Schutze des Kriegsschiffes das Dorf Endepli, machte einige Beamte und einen Teil der Bevölkerung zu Gefangenen und schleppte sie an Bord des Schiffes. Auch Lebensmittel und Mobiliar wurden geraubt. Die persischen Freiheitskämpfer haben den Russen eine neue Schlappe zugefügt.

Konstantinopel, 1. Februar. Von der türkisch-persischen Grenze wird gemeldet: In der

nächsten Umgebung von Saweh griffen 14000 persische Krieger die russischen Kräfte an, warfen sie in die Flucht und erbeuteten einige Kanonen, 850 Gewehre, 8 Automobile, sowie sehr viel Sanitätsmaterial.

In Ägypten ist man einer Beduinenschwörung auf die Spur gekommen:

Mailand, 1. Februar. Der „Secolo“ meldet aus Kairo: Die Engländer deckten eine Beduinenschwörung gegen die Okkupation Ägyptens auf. Zwei Emissäre der Beduinen wurden nach Kampf in verbotener Zone gefangen genommen, einer getötet, der andere von dem Kriegsgericht verurteilt und erschossen. Die bei den Emissären vorgefundenen Papiere bestätigten angeblich das Vorhandensein einer weitverzweigten Verschwörung und ermöglichten die Verhaftung vieler Mischuldiger, auch Deutscher, die in Indien gegen Italien tätig waren.

Ueber die von den Engländern geplante verschärfte Blockade Deutschlands im

Seekrieg

äußert sich der österreichische Generalstabschef folgendermaßen:

Berlin, 1. Februar. Laut der „Berliner Abendztg.“ hatte der hiesige Korrespondent der „Unitas Press“, Karl Ackermann, eine Unterredung mit dem Generalstabschef Conrad von Höpferdorff. Dieser erklärte u. a.: Eine Blockade Deutschlands sei unmöglich. England könne unter keinen Umständen den Handel in der Ostsee zwischen Schweden, Dänemark und Deutschland unterbinden. Die einzige Wirkung einer solchen Erklärung der Verbündeten wäre bei den Neutralen und den Frauen und Kindern Deutschlands zu spüren. Der Generalstabschef gab deutlich zu verstehen, daß Deutschland gegen jede Unternehmung von Seiten der englischen Regierung vorbereitet sei.

Tagesgeschichte.

Österreich-Ungarn.

Staatssekretär Helfferich in Wien. Kaiser Franz Joseph hat Dienstag vormittag den Staatssekretär Dr. Helfferich in Schönbrunn in längerer besonderer Audienz empfangen. Wie die Blätter melden, hat der Kaiser dem Staatssekretär Dr. Helfferich das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Bei dem Festmahl zu Ehren des Staatssekretärs feierte Ministerpräsident Graf Stürgkh, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, in seiner Ansprache den Staatssekretär, der in Wien als gueter Freund herzlich aufgenommen werde. Jeder sei hier voll Bewunderung für seine Führung der Reichsfinanzverwaltung, sowie für seine großen glänzenden Reden im Reichstage, wie überhaupt für sein gesamtes öffentliches Wirken. Graf Stürgkh drückte die Hoffnung aus, daß das Zusammenarbeiten der verbündeten Reiche auf politischem Gebiete sie auch wirtschaftlich und finanziell einigen werde, und daß sie dann mit geeinter Kraft das Ziel, den vollen Erfolg gegen die Feinde, erreichen werden. Staatssekretär Helfferich drückte seine Freude aus, nach Wien gekommen zu sein, wo er viele Freunde habe. Der Staatssekretär sprach die Ueberzeugung aus, daß das Zusammenwirken der beiden verbündeten Reiche nicht nur für die Waffenbrüdererschaft im Felde, sondern auch in gemeinsamer, zäher wirtschaftlicher Arbeit zum Ausdruck kommen würde. Das unlösbare Zusammenhalten der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Deutschland habe sich voll bewährt, und die Erfolge des gemeinsamen, siegreich bestandenen Ringens würden auch in späterer Zukunft ihre reichen Früchte tragen. Beide Ansprachen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach einem Frühstück zu Ehren des Staatssekretärs Helfferich beim Finanzminister, Ritter von Veth, wurden die